

Doppelt hält besser!

An der Leine zerrende Hunde, gestreßte Besitzer und schließlich abgestumpfte oder gar aggressive Vierbeiner – das muß nicht sein. Durch duale Führsysteme, so Autor Thomas Baumann, lassen sich die Nachteile des Hilfsmittels Leine deutlich mildern oder sogar völlig abbauen.



Unterschiedliche und dennoch typische Bilder im Hundealltag: Bewegungsfreudige Vierbeiner hängen an gestraffter Führleine und werden durch Ziehen, Zeren und Rucken ihrer zweibeinigen Besitzer zum Draufgängertum stimuliert.

Es gehört zur ausgesprochenen Normalität, daß bewegungsfreudige beziehungsweise temperamentvolle Hunde beim angeleiteten Spaziergang an der Leine ziehen!

Hundehalter, die mir an dieser Stelle kopfschüttelnd widersprechen, gehören zweifelsfrei einer Minderheit an, denn die Anzahl der ziehenden oder gar zerrenden Vierbeiner überwiegt doch deutlich.

Insbesondere unter ablenkenden Bedingungen klappt der Gehorsam nicht immer wie gewünscht. Die Kontrolle des Vierbeiners, ob mit oder ohne Hilfsmittel, sollte aber auch dann funktionieren, wenn für den Hund andere Dinge wichtiger erscheinen.

Die ideale, von mir so bezeichnete Primärkontrolle ist der Gehorsam ohne jegliche Hilfsmittel. Diese wünschenswerte Form der Kontrolle gelingt dem Hundehalter ausschließlich durch eine Kommunikationsstrategie, die entweder verbal (durch Hörzeichen) oder nonverbal (durch Sichtzeichen/Körpersprache) erfolgt. Oftmals wird Hundehaltern vorgeworfen, daß es ausschließlich an deren Unfähigkeit läge, wenn eine Primärkontrolle über

ihren Hund nicht gelingt. Dieser Vorwurf ist viel zu pauschal und in sehr vielen Fällen nicht zutreffend. Der individuelle Charakter eines Hundes, seine genetischen Veranlagungen sowie dessen Sozial- und Umweltprägung spielen

eine erhebliche Rolle bei der Beurteilung der Möglichkeiten und Grenzen seiner Gehorsamsleistungen.

Es gehören somit immer ZWEI dazu, um ein Optimum an Gehorsam zu erreichen: Der kon-

trollierende Zweibeiner und ein Vierbeiner, der sich kontrollieren läßt. In diesem Zusammenhang gibt es genügend Hunde, die sich ohne technische Hilfsmittel von niemandem zuverlässig kontrollieren lassen.



Herausragende Gehorsamsleistungen eines Hundes resultieren nicht ausschließlich aus den Fähigkeiten des Hundehalters. Denn jeder einzelne Hundecharakter hat ein unterschiedlich ausgeprägtes Potential an Führigkeit.

Typisches „Werkzeug“: Hundeleine

Wenn ein zuverlässiger Gehorsam – aus welchen Gründen auch immer – nicht funktioniert, dann sind technische Hilfsmittel gefragt (Sekundärkontrolle). Das millionenfach bewährte Hilfsmittel „Hundeleine“ ist das typischste „Werkzeug“ zur Erhöhung der Kontrollmechanismen beim Hund. Mit ihm erfolgt eine Kontrollmöglichkeit, die auch bei fehlendem Gehorsam unter ablenkenden Bedingungen wirksam ist.

Daß ein Hund und dessen Besitzer an der gestrafften Leine nicht immer glücklich wirken, steht außer Frage. Vereinzelt stellt sich dabei sogar die belustigende Frage, ob nicht doch der Vierbeiner den Zweibeiner spazieren führt.

Der Nachteil des Ziehens und Zerrens an der Leine ist in den meisten Fällen nicht dramatisch,

überwiegen doch die Vorteile der Kontrollierbarkeit bei weitem.

Ein freilaufender Hund ohne ausreichenden Grundgehorsam kann schnell für sich oder für seine Umwelt eine Gefahr darstellen (beispielsweise unkontrolliertes Auf-Die-Straße-Laufen). Die meisten Hundehalter nehmen deshalb die Unannehmlichkeiten einer ständig gestrafften Hundeleine in Kauf.

Die straffe Hundeleine ist immer dann kritisch einzuschätzen, wenn sie – vergleichbar mit dem Tauziehen – zu einer extremen Streßbelastung sowohl für den Hund als auch für dessen Besitzer wird.

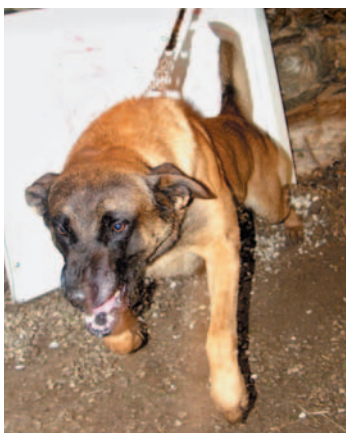
Die straffe Leine ist bekanntermaßen in bestimmten Alltagssituationen auch frustrations- und somit aggressionsfördernd. Denken wir dabei nur an die Hunde, die sich freilaufend sozialverträglich mit Artgenossen zeigen, an der Leine jedoch regelrecht „ausrasten“.

UNSER AUTOR

Thomas Baumann ist Fachbuchautor und befaßt sich als Sachverständiger im Hundewesen unter anderem mit Verhaltenskorrekturen sogenannter Problemhunde.

Daneben sind auch gesundheitliche Bedenken anzumelden, wenn Hunde an Halsbändern mit Würge- oder gar Schmerzfunktion (Krallen-/Stachelhalsbänder) dem permanenten und einseitigen Zug der Hundeleine ausgesetzt sind.

Verwundert stellen in diesem Zusammenhang viele Hundehalter fest, daß ihre Vierbeiner nach ständigem Zug an der Hundeleine aufgrund einer zunehmenden Abstumpfung beziehungsweise Verhärtung der Halsmuskulatur bei einem korrigierenden Leinen-



Die Hundeleine als frustrationsförderndes und aggressionssteigerndes „Hilfsmittel“ – das muß nicht sein!



Fotos: Baumann (8), Kaupa

Eine der Standard-Varianten im dualen Führsystem: Der Hund wird am Rückengeschirr geführt. Die normale Körper- bzw. Bewegungsenergie wird über die Führleine abgefangen. Die Korrekturleine hingegen hängt locker und kommt gezielt nur dann zum Einsatz, wenn es die Situation erfordert. Gerade bei temperamentvollen Vierbeinern lassen sich durch das Umstellen auf die duale Führweise kleine „Wunder“ erzielen.

ruck überhaupt keine Empfindung mehr oder nur noch aggressive Frustration zeigen.

Bessere Kontrolle, weniger Streß

Die beschriebenen Nachteile der millionenfach eingesetzten Hundeleine als Kontroll- und Hilfsmittel lassen sich durch duale Führsysteme deutlich mildern und in vielen Fällen sogar völlig abbauen.

Am Beispiel einer eigens entwickelten Spezialleine (derzeit unter den Bezeichnungen DUPLEX-Standard beziehungsweise DUPLEX-Puppy erhältlich) soll verdeutlicht werden, welche positiven Auswirkungen das duale Führen auf Hund und Halter – insbesondere bei schwierigen Vierbeinern – haben kann.

Die Zielstellung der dualen Führweise ist einfach erläutert: Während die meisten Vierbeiner mit einer Hundeleine am Halsband oder Geschirr fixiert und damit gleichzeitig gehalten, gelenkt und korrigiert werden, wird in der dualen Führweise wesentlich genauer differenziert.

Es erfolgt eine eindeutige Unterteilung in den **Führbereich** und in den **Korrekturbereich**.

Mit ihrer besonderen Bauweise läßt sich die Spezialleine so am Hund befestigen, daß der Hundehalter in Sekundenschnelle selbst entscheiden kann, ob er seinen Hund an der Leine führt oder ob er – durch einen Griff in den immer locker hängenden Leienteil – eine Richtungsänderung oder eine Verhaltenskorrektur erwirken möchte.

An dieser Leine befinden sich zwei Karabiner, die an jeweils unterschiedlichen Bereichen am Hund befestigt werden. Die gängigsten Kombinationen sind dabei:

- Rückengeschirr und Halsband
- Kopfhalter und Halsband
- Halsband und Halsband

Ein von Anfang an über diese Leine geführter Hund lebt innerhalb eines Spazierganges in einem genau definierten Schwarz-Weiß-Modell. Der Zug auf die Führleine und die lose hängende Korrekturleine signalisieren stets das Alles-in-Ordnung-Gefühl. Bei einer

kurzzeitigen Straffung der Korrekturleine, verbunden mit dem von der Situation abhängenden Hörzeichen, wird die Konzentration auf den Hundebesitzer gelenkt. In diesem Augenblick erfolgt eine motivierende Bestätigung des Hundebesitzers durch Lob und Leckerli.

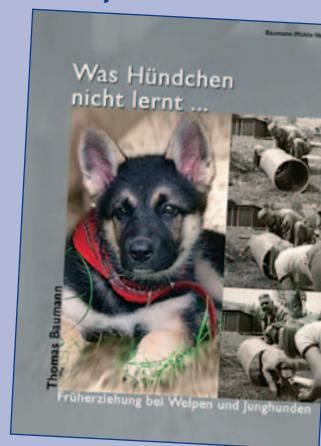
Bereits nach den ersten wenigen Übungseinheiten, die nicht bei extremer Ablenkung erfolgen dürfen, verknüpfen (assoziiieren) die meisten Hunde das gegebene Hörzeichen und die Einwirkung an der Korrekturleine nicht mit einem „bestrafenden“ Signal, sondern mit einem motivierenden Erfolgsritual.

Der Hundehalter legt vor dem Einsatz der Spezial-Leine fest, welche Kombination seinen persönlichen Bedürfnissen und dem Verhalten seines Vierbeiners am gerechtesten wird.

Wichtig ist dabei: Eine der beiden gewählten Haltevorrichtungen wird ausschließlich als **Führbereich** und die andere ausschließlich als **Korrekturbereich** verwendet.

Durch die besondere Bauweise der Leine kann es nicht vorkommen, daß ein so geführter Hund im Korrekturbereich an der Leine

BuchTips



Thomas Baumann
WAS HÜNDCHEN NICHT LERNT...
Welpen und Junghunde verstehen, prägen und erziehen
Baumann-Mühle-Verlag, Helbigsdorf 2003, € 14,90

Thomas Baumann
...DAMIT WIR UNS VERSTEHEN
Die Erziehung des Familienhundes
Baumann-Mühle-Verlag, Helbigsdorf, 3. überarbeitete Auflage 2003, € 19,90



Bezug über Fax: 03 52 09/2 02 34; E-mail: dogworld@t-online.de

Erziehung

zieht oder zerrt, denn die Leine zum Korrekturbereich hängt beim Führen immer locker. Sie wird nur dann benutzt, wenn es die Situation erfordert.

Mit dieser Führweise entsteht innerhalb kurzer Zeit ein äußerst positiver Effekt. Dadurch, daß der Korrekturbereich nicht durch ständiges Ziehen oder Zeren abgestumpft wird, reagiert ein Hund auf korrigierende Einwirkungen (mit vorangehendem Hörzeichen) wesentlich sensibler beziehungsweise feinfühlicher. Hinzu kommt das Sicherheit vermittelnde Gefühl für den Hundehalter: „Doppelt hält tatsächlich besser“.

Achtung! Die dualen Führsysteme ersetzen keine verhaltenstherapeutischen Maßnahmen bei extrem schwierigen Problemhunden. Sehr wohl aber können sie diese Maßnahmen hilfreich unterstützen.

An dieser Stelle will ich Ihnen die bereits genannten gängigsten Führkombinationen am Beispiel der neuen Leine genauer erläutern:

WEITERE INFORMATIONEN
Duplex-Leinen gibt es in einer Standard- und in einer Puppy-Version. Weitere Informationen sind abrufbar unter:
Fax: 03 52 09 / 2 02 34
E-mail: dogworld@t-online.de

DUALES FÜHREN AN RÜCKENGESCHIRR UND HALSBAND

Diese Führweise ist zwar auch bei erwachsenen Hunden, jedoch ganz besonders im Umgang mit Welpen, zu empfehlen. Der sensible Halsbereich des Vierbeiners bleibt beim angeleiteten Spaziergang völlig entlastet. Die gesamte Zuglast erfolgt auf das Rückengeschirr. Richtungsänderungen oder feinfühlig! Korrekturen

können bei Bedarf – insbesondere bei hoher Ablenkung des Hundes durch Außenreize – mit einem spontanen Griff in das zu diesem Zeitpunkt locker hängende Leinenteil des Korrekturbereiches erreicht werden.

Besonders wichtig ist dabei, daß eine Einwirkung am Korrekturbereich immer durch ein Hörzeichen (eine Sekunde vor der Einwirkung) angekündigt wird. Zum Beispiel erfolgt vor einer dosierten Leinenkorrektur eines Hundes, der Fahrräder jagt, das deutliche Hörzeichen „Nein“!

Auf diese Weise verbindet (assoziiert) der Hund das Hörzeichen mit der Einwirkung wodurch zu einem späteren Zeitpunkt das Hörzeichen „Nein“ ohne Einwirkung, am Halsband zur Verhaltenskorrektur ausreichen kann.

Für und Wider des Leinenrucks

Die scheinbar nicht enden wollende Debatte zum Sinn oder Unsinn des Leinenrucks führt zu ständigen Irritationen. Dabei ist es wie mit fast allen anderen Korrekturhilfen: Bei richtiger Anwendung eine hervorragende Hilfe, bei Mißbrauch schädlich.

Leider gibt es auch unter Fachkollegen immer wieder pauschale Äußerungen, die den Leinenruck am Hund als ein verwerfliches oder gar tierquälerisches Relikt darstellen.

Diese Äußerungen können – am Einzelfall orientiert – durchaus zutreffen. Als allgemeingültige Aussage jedoch sind sie schlichtweg falsch!

Wenn Timing, Dosis und Intensität einer Leineneinwirkung der Situation, dem Verhalten und der Sensibilität eines Hundes optimal angepaßt werden, ist sie nicht nur sinnvoll und effektiv. Sie ist dann auch fern jeglicher tierschutzrechtlicher Relevanz.

Kritisch sind Leinenrucke immer dann zu werten, wenn sie das unerwünschte Verhalten eines

Hundes nicht beeinflussen oder schlimmstenfalls noch verstärken. In diesen Fällen sollte tatsächlich nach Alternativen beziehungsweise nach fachlichem Rat gesucht werden.

Häufig erfolgt in diesem Zusammenhang der Hinweis, daß die wenigsten Hundebesitzer in der Lage seien, mit der Hundeleine richtig umzugehen, geschweige denn Timing, Dosis und Intensität einer Leineneinwirkung genau

Am Anfang tun sich fast alle Hundehalter sehr schwer, alles unter einen Hut zu bekommen. Insbesondere, wenn im Anschluß an eine erfolgreiche Einwirkung das unerläßliche Lob folgen soll.

„Das ist so ähnlich wie Kuppeln, Schalten und Gasgeben in der Fahrschule, am Anfang holpert's noch“, kommentierte einst ein Kunde. Dieser Vergleich ist ausnahmsweise angebracht, denn technische Fähigkeiten hängen



Trockenübungen sind zum Erlernen einer technischen, zeitgenauen und richtig dosierten Leineneinwirkung unumgänglich.

bemessen zu können. Aus diesem Grund sei es unsinnig, den Leinenruck als Hilfsmittel zur Verhaltenskorrektur zu propagieren.

Dieser bedingt richtigen Aussage muß ich entgegenhalten, daß sich erschreckend wenig Hundetrainer bemühen, die technische Fertigkeit der Leineneinwirkung dem Hundebesitzer zu vermitteln. Daß diese Vermittlung nicht am Vierbeiner des Besitzers, sondern über sogenannte Trockenübungen am Trainer stattfinden muß, sollte selbstverständlich sein.

Als Trainer halte ich dabei das lockere Leinenende der Korrekturleine fest in der Hand, wende mich mit dem Blick vom Hundehalter ab und empfinde, beurteile und korrigiere die Leineneinwirkung des Hundebesitzers einschließlich dessen dabei einfließenden Hörzeichen.

nicht nur von der persönlichen Intuition, sondern auch vom richtigen Üben ab. Nach eigener Erfahrung sind die meisten Hundehalter nach kurzer Zeit in der Lage, bei entsprechender Trainingsanleitung die Leineneinwirkungen effektiv selbst umzusetzen.

Vor den Trockenübungen sind tatsächlich nur circa fünf Prozent (persönliche Schätzung) der Hundehalter in der Lage, die Leine optimal zur Führung und zur Korrektur einzusetzen.

Hundehalter, die – aus welchen Gründen auch immer – einer Leineneinwirkung negativ gegenüber stehen, können mit der im nächsten Heft folgenden dualen Führvariante, Kopfhalter und Halsband, eine Alternative in Erfahrung bringen. ●

Fortsetzung folgt



In der Früherziehung bei Welpen nutzen wir zunehmend das duale Führsystem (Rückengeschirr/Halsband). Die Konzentration eines an der Führleine ziehenden Welpen (Bild links) wird nach einem abrufenden Hörzeichen durch eine dosierte Einwirkung auf die Korrekturleine (Bild mitte) durch den Besitzer unterbunden. Das erwünschte Verhalten wird umgehend mit einem positiven Erlebnis (Lob, Leckerli) verbunden (Bild rechts).

Doppelt hält besser!

Im ersten Teil seines Beitrags erläuterte Thomas Baumann die Vorteile dualer Führsysteme und das duale Führen an Rückengeschirr und Halsband. In der zweiten und letzten Folge stellt der Autor Anwendung und Wirkung weiterer Varianten vor.

Teil 2



Bahnt sich im Alltag bei einem Vierbeiner eine Konfliktsituation an (nachgestellt im linken Bild), kann über die Korrekturleine eine dosierte Zugwirkung auf das Kopfhalter zu einer Verhaltensunterbrechung führen.

Das duale Führen an Kopfhalter und Halsband bietet zwei interessante Varianten, die nachfolgend beschrieben werden.

VARIANTE 1:

Hier kann der Hals des Hundes mittels Halsband als **Führbereich** und der Fang des Hundes mittels Kopfhalter als **Korrekturbereich** eingesetzt werden. Dadurch ergibt sich eine sinnvolle Möglichkeit, Verhaltenskorrekturen ohne Leinenruck am Hals zu realisieren.

Der „normale“ Energieaufwand des Hundes wird beim angeleiteten Spaziergang über ein

bequemes, möglichst breites Stoff- oder Lederhalsband abgefangen. Geführt wird der Hund somit über das Halsband.

Verhaltenskorrekturen oder Durchsetzung von Richtungsänderungen erfolgen im Bedarfsfall nicht über das Halsband, sondern über das an der locker hängenden Korrekturleine befindliche Kopfhalter. Dadurch, daß keine permanente Zugbelastung auf den Fang des Hundes erfolgt, ist dessen Sensibilität für korrigierende Einwirkungen vergleichsweise hoch.

Ob die Leinenkorrektur am Kopfhalter über eine sanfte Zugbelastung oder über eine dosierte, ruckartige Einwirkung erfolgt, hängt vor allem von der individuellen Sensibilität des zu führenden Hundes ab. Doch zur „Philosophie“ der Kopfhalter-Anwendung später mehr.

VARIANTE 2:

Bei extrem an der Leine ziehenden Vierbeinern kann auch erfolgreich ein genereller Austausch der in Variante 1 genann-

ten Führ- und Korrekturbereiche vorgenommen werden. In diesem Fall fängt das Kopfhalter die normale Bewegungsenergie ab (Führbereich), und das an locker

alten Berner Sennenhundes und gab anschließend weiter zu verstehen, daß erstmalig auch seine Kinder im Jugendalter mit dem Hund spazieren gehen konnten.

WEITERE INFORMATIONEN

Duplex-Leinen gibt es in einer Standard- und in einer Puppy-Version. Weitere Informationen sind abrufbar unter:

Fax: 03 52 09 / 2 02 34

E-mail: dogworld@t-online.de

„Kopfhalter-Philosophien“

In den Fachdiskussionen zum – angeblich richtigen – Umgang mit dem Kopfhalter werden einmal mehr die verwirrend anmutende Meinungsvielfalt im deutschen Hundewesen und damit verbunden sehr viel Intoleranz und mangelnder Horizont unter Beweis gestellt.

Während die eine Hundeschule darauf besteht, daß über das Halti immer sanft und ohne Ruckeln und Zuckeln eingewirkt werden muß, will es die nächste Hundeschule sehr viel besser wissen und „beschwört“ die Hundehalter, am Kopfhalter (z.B. dem Halti) nicht zu ziehen, sondern – wie sollte es anders sein – bei erforderlichen Einwirkungen immer zu ruckeln und zu zuckeln.

UNSER AUTOR

Thomas Baumann ist Fachbuchautor und befaßt sich als Sachverständiger im Hundewesen unter anderem mit Verhaltenskorrekturen sogenannter Problemhunde. Auch 2004 bietet er wieder eine Reihe verschiedener Seminare an. Diese sowie weitere Informationen sind im Internet unter www.dogworld.de zu finden.



Bei einem entsprechenden Erfolg der Verhaltenskorrektur (links) erfolgt sofort die bestätigende bzw. motivierende Zuwendung durch die Hundehalterin (Mitte). Als Krönung der Bestätigung erhält die Hündin die begehrte Leckerli-Belohnung.

Festgefahrene und versteinerte Meinungsstrukturen führen in diesem Zusammenhang leider allzu häufig zu einer „Fachblindheit“, die vor allem dem ratsuchenden Hundehalter schadet.

Die Anwendungsweise des Kopfhalters prüft ein versierter Hundetrainer in einem oder auch mehreren Probeläufen. Erst diese Probeläufe führen zur Entscheidung, ob am Halti sanft gezogen oder dosiert geruckelt wird. Die Entscheidung orientiert sich somit am Verhalten des Hundes.

Bei hoher Sensibilität, enger Führerbezogenheit und nur durchschnittlicher Bewegungsfreude, kann ein leichter Zug auf das Halti vollkommen ausreichen, um den Blickkontakt des Hundes in einer konfliktfördernden Situation auf den Hundebesitzer zu lenken. Wozu denn dann ruckeln!?

Bei geringer Sensibilität und hohem Bewegungsdrang kann hingegen eine ruckelnde Vorgehensweise durchaus erfolgversprechender sein als ein Frustration und heftige Gegenwehr herbeiführender Zug an der Halti-Leine.

Die Meinungs- und Anwendungsvielfalt im Hundewesen eröffnet methodisch reichhaltige Möglichkeiten, Hundeverhalten zu steuern.

Ein Hundehalter sollte wissen, daß es unterschiedliche Konzepte geben kann, Hundeverhalten zu beeinflussen. Was in diesem Zusammenhang beim Nachbarshund funktioniert hat, muß nicht den gleichen Erfolg beim eigenen Hund hervorrufen.

Vor allem aber sollte unter den intoleranten Hundetrainern ein Horizontzuwachs erfolgen. Stattdessen aber verteuern die

„Clicker-Trainer“ den Leinenruck und die „Leinenruck-Trainer“ stempeln den Clicker als alberne Spielerei ab. Dabei sind sowohl der Leinenruck als auch der Clicker feste Größen und erfolgreich einsetzbare Hilfsmittel in der Konditionierung von Hundeverhalten.

Was nützen aber in diesem Zusammenhang Blicke von angeblich „für alles offene“ Hundetrainer über den Tellerrand, wenn diese Blicke sowohl grimmig als auch scheinheilig sind und für den Trainer bereits im Vorfeld eines Seminarbesuchs feststeht, daß nur die eigene Strategie die beste sein kann?

Es wird im Hundewesen viel zu häufig von gut und schlecht beziehungsweise von falsch und richtig gesprochen. Dabei hängt der Erfolg einer erzieherischen oder ausbilderischen Maßnahme viel häufiger von der individuellen Paßgenauigkeit einer Maßnahme ab. Diese Paßgenauigkeit orientiert sich nicht nur am eigentlichen Problemfeld, sondern auch an feinen Nuancen der bestehenden Mensch-Hund-Beziehung. Die Zufriedenheit des Hundehalters stellt letztlich den Erfolg eines Trainers sicher.

Duales Führen an Halsband und Halsband

Das duale Führen an Halsband und Halsband stellt nach persönlicher Erfahrung ebenfalls eine sehr gute Möglichkeit dar, einen Vierbeiner kontrolliert an der Leine zu führen.

Dieses System erfordert zunächst eine grundlegende Kenntnis über die unterschiedliche Sensibilität verschiedener Halsregionen des einzelnen Hundes.

So ist die untere, unmittelbar über der Schulter liegende Halsregion des Hundes im Vergleich zur oberen Halsregion nicht so



Fotos: Baumann

Die „Ampelstruktur“ zur Verdeutlichung der Sensibilitätszonen am Halsbereich des Hundes.

empfindsam gegenüber Einwirkungen am Halsband. Zur Verdeutlichung wird dieser weniger empfindliche Halsbereich auf dem Bild in grüner Farbe hervorgehoben. Der nachfolgende gelb eingefärbte Bereich symbolisiert eine höhere Sensibilität der Halsregion, und der rot markierte Bereich stellt den höchsten Sensibilitätsbereich dar.

BuchTips



Thomas Baumann
Was HÜNDCHEN NICHT LERNT...
Welpen und Junghunde verstehen, prägen und erziehen
Baumann-Mühle-Verlag,
Helbigsdorf 2003, € 14,90

Thomas Baumann
...DAMIT WIR UNS VERSTEHEN
Die Erziehung des Familienhundes
Baumann-Mühle-Verlag,
Helbigsdorf, 3. überarbeitete
Auflage 2003, € 19,90



Bezug über Fax: 03 52 09/2 02 34; E-mail: dogworld@t-online.de

Erziehung

Wenn sich ein Hundehalter für das duale Führsystem „Halsband und Halsband“ entscheidet, ist es naheliegend, wie er die Einteilung für die jeweiligen Führ- und Korrekturbereiche vornimmt.

Der Führbereich – auf ihm liegt die normale Energielast des Hundes – muß sich im grün markierten Bereich befinden. Diese vergleichsweise stumpfe und weniger empfindsame Region belastet den Hund beim Ziehen an der Leine am wenigsten und zeigt erfahrungsgemäß bei einer Leinenkorrektur wenig Wirkung.

Aus diesem Grund liegt der Korrekturbereich entweder im gelb markierten oder – oftmals noch sinnvoller – im rot markierten Bereich.

Da die Korrekturleine den oberen Halsbereich nur selten belastet, sie hängt ja die meiste Zeit locker am Halsband, bleibt die grundlegende Sensibilität der oberen Halsregion quasi jungfräulich erhalten.

In welcher Form die Leinenkorrektur durchgeführt wird (Zug oder Ruck) hängt, wie bereits beim Kopfhalter erläutert, von der grundlegenden Sensibilität des zu führenden Hundes ab.

Auch die Wahl der Mittel beziehungsweise die Form und Struktur der zu verwendenden Hals-

bänder sollte nicht nur eine Frage des persönlichen Gefallens, sondern insbesondere der Zweckmäßigkeit dienen.

Es ist in diesem Zusammenhang sehr sinnvoll, den unteren Führbereich des Hundes mit einem möglichst breiten, bequem anliegenden Halsband (Stoff oder Leder) auszustatten. Je breiter dieses Halsband ist, um so mehr verteilt es die Energielast des Körpers.

Abhängig von der individuellen Sensibilität des Hundes ist die materielle Struktur des bevorzugt schmalen Korrekturhalsbandes zu wählen. Auch hier können Stoff- oder Lederhalsbänder, aber auch Kettenhalsbänder verwendet werden.



Auf dem linken Bild ist die am häufigsten verwendete Form der dualen Halsband-Halsband-Führvariante zu sehen (Leder-, Stoffhalsband). Das breite Lederhalsband stellt den Führbereich, das schmale Stoffhalsband den Korrekturbereich dar. Rechts wird der sensible Korrekturbereich mit einer großgliedrigen Halskette versehen. Damit die Halskette nicht auf den unteren Führbereich fällt, ist eine kleine Manipulation erforderlich, die unten erläutert wird.

ACHTUNG!

Auf den Einsatz von Krallen- beziehungsweise Stachelhalsbändern sollten wenig erfahrene Hundehalter nicht zurückgreifen, da die Gefahr des Mißbrauchs (falsche Dosis, schlechtes Timing) einfach zu groß ist. Doch auch erfahrene Hundehalter sind gut beraten, bei der Verwendung solcher Halsbänder fachliche Anleitung in Anspruch zu nehmen. Oftmals entpuppt sich nämlich die scheinbare Erfordernis als haltlos, und der angeblich nicht kontrollierbare Vierbeiner kann auch mit anderen dualen Führsystemen ausreichend kontrolliert werden.

Bei der Verwendung von Halsbändern, die aus Kettengliedern (Metall) bestehen, kann der sensible obere Halsbereich des Hundes (Korrekturbereich) nur genutzt werden, wenn die zuvor locker über den Kopf gelegte Kette nach oben gezogen und anschließend fixiert wird. Dabei darf jedoch keinesfalls ein Würgeeffekt erzeugt werden. Die Kette soll lediglich so fest anliegen, daß ein selbständiges Abrutschen in den unteren Halsbereich verhindert wird.

Wichtig: Bei der vorgeschlagenen Anbringung der Halskette kann der Hund nicht gewürgt werden, weil sich die Kette auch bei einer Leineneinwirkung nicht enger zuziehen läßt.



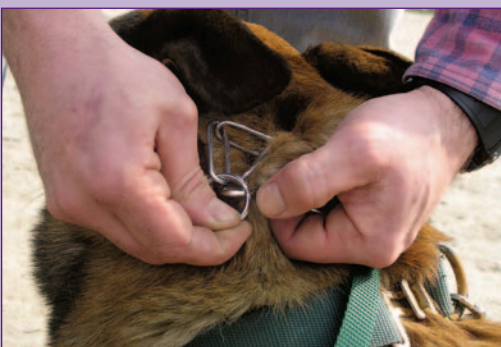
Kein Würgen, sondern lediglich eine leichte Straffung des Kettenendes.



Das Kettenende wird seitlich über die bereits anliegende Kette gelegt.



Der Karabiner der Korrekturleine wird zunächst an einem bereits anliegenden Kettenglied eingehängt.



Zusätzlich und abschließend wird der umgelegte, äußerste Kettenring ebenfalls in den Karabiner eingeschlossen.

FAZIT

Die allermeisten der mittlerweile zahlreich durch uns ausgestatteten Hundehalter sind mit dem dualen Führsystem sehr zufrieden und haben im erzieherischen Umgang mit ihren Hunden „ein gutes Gefühl“. Sie empfinden mehr Sicherheit und trauen sich einfach im Alltag mehr zu.

Ganz besonders profitieren die Halter sogenannter schwieriger Hunde von den Vorzügen der dualen Führsysteme, da sich dadurch die Kontrollmechanismen besser umsetzen lassen.

Duale Führsysteme können definitiv keine fehlende soziale Harmonie zwischen Hund und Halter ersetzen, sie stellen auch kein Wundermittel zur Beseitigung von Verhaltensproblemen dar.

Sehr wohl aber sind duale Führsysteme geeignet, eine erhebliche Verbesserung der Führigkeit des Hundes unter dem Einsatz des Hilfsmittels Hundeleine zu erreichen. Die dabei zunehmende Lockerheit und Selbstsicherheit der ansonsten streßgeplagten Hundehalter trägt erfahrungsgemäß mittel- und langfristig zu einer harmonischen Stabilisierung der Mensch-Hund-Beziehung bei. 🐾